

# Ein Monumentalwerk für den Religionsunterricht

Autor(en): **Würth, Baldwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 14: **Vom Religionsunterricht**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539354>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht bloss natürliche Einfalt oder Gutmütigkeit ist, sondern erkämpft und durchgeistigt, dann wirkt sie. Vor allem eines muss durchleuchten: die Liebe Christi, aber eine milde, sanfte, klare, warme Liebe, eine Liebe, die Leid und Verkennung geläutert haben. Nur wer Christus gleichförmig geworden ist in Verurteilung, Folter und Kreuz, ist vorgedrungen zum Tiefsten des Christentums und deshalb geprüft und bestätigt als Religionslehrer. — Natürlich vorausgesetzt, dass auch pädagogisches Geschick dazu kommt. Weil die Religionslehre das lebenswichtigste Fach ist, wäre gerade hier pädagogische Stümperei verhängnisvoll.

Also Fachlehrer für den Religionsunterricht! Aber nur keine weltfremde Gelehrten, die Tag für Tag Begriffe spalten oder in einer Stunde einen halben Prophetenvers erklären. Die Not der Zeit muss ihm auf die Seele brennen. Und die Fragen, welche die Zeit bewegen, darf er nicht abtun mit einem törichten Scherzwort, wahrscheinlich weil er sich selbst nicht auskennt. — Spiegeln nicht vielleicht Lehrplan und Lehrbücher unseres Religionsunterrichtes den Stand der Theologie vor rund 40 Jahren, wo Apologetik Mode war und alle theologischen Disziplinen abfärbte? Heute steht doch der Kompass wieder deutlich auf „Positiv“, auf die Glaubens- und Gnadenwerte unserer

katholischen Religion. Tragen wir dieser Strömung wirklich Rechnung durch den ganzen Geist unseres Unterrichtes? — Auch die neuen politischen und weltanschaulichen Bewegungen berühren den Religionsunterricht. Stonner hat einschlägige Aufgaben umschrieben in seinem Büchlein: „Nationale Erziehung und Christentum.“ (Pustet, Regensburg.) Die gelten nicht bloss für Deutschland. Auch wir müssen uns dieser Pflichten bewusst werden und sie erfüllen. Oder wollen wir nur ärgerlich gähnen: „Das habe ich schon lange durchgeführt“, dann die Schlafmütze tiefer ziehen und weiterschlafen?

Eine letzte Frage! Die weltlichen Fächer des Gymnasiums werden staatlich kontrolliert bei der Matura und gelegentlichen Schulbesuchen. An der Volksschule wird auch die Christenlehre regelmässig visitiert. Nur der Religionsunterricht an den Gymnasien scheint vogelfrei. Ich bin leider im kanonischen Recht nicht so beschlagen. Deshalb die Frage an Berufene: Gibt es im Codex iuris canonici nicht irgendeinen Kanon, der irgend jemand die Aufsicht über den Religionsunterricht an Mittelschulen überträgt? Eine straffe Kontrolle — nicht bloss an eingedrillten Examen — wäre nicht bloss eine Last, sondern auch Segen und Gnade.  
Argus.

## Ein Monumentalwerk für den Religionsunterricht

Die meisten Religionslehrer an unsern Mittelschulen kennen die Bändchen «Licht und Leben» (Schwann, Düsseldorf). Gewiss teilen alle meinen Eindruck: diese Lehrbücher sind wirklich überraschend und anziehend und gründlich, der Fassungskraft der Schüler angepasst und stossen zugleich zu letzten Tiefen. Bibelkunde, Kirchengeschichte, Glaubens- und Sittenlehre stehen auf gleicher Höhe. Man kann nicht mehr aufhören zu lesen, wenn man ein Bändchen geöffnet hat.

Soll man jedoch die Lehrbücher einführen, so steigen Bedenken auf. Sie wollen sich nicht recht einfügen in unsere Lehrpläne. Und jeder

Lehrer spürt, dass hier Höchstforderungen gestellt werden an theologisches Wissen und didaktisches Können. An einigen Anstalten wurde trotzdem ein Versuch gewagt. Das Urteil lautet: Es ist ausserordentlich schwer, darnach zu unterrichten und vor allem — die Kenntnisse der Schüler zu überprüfen. — Noch einen Vorwurf hörte ich, von einem Theologieprofessor: «Die Studenten bekommen durch «Licht und Leben» eine so geschlossene und erhebende Auffassung von unserer katholischen Lehre, dass man im eigentlichen Theologiestudium den gesteigerten Ansprüchen fast nicht Genüge tun kann.» Zu diesem Einwand schweige ich jetzt wie damals

— beschämt und zornig. Die andern möchte ich entkräften durch den Hinweis auf Hilfsmittel, die für den Unterricht mit «Licht und Leben» geschaffen sind.

Zunächst etwas Grundsätzliches, Persönliches! Jedes Lehrbuch ist auch für den Lehrer eine *A u f g a b e*, um deren Erfüllung er ringen, sich erziehen, in Zucht nehmen muss. Ich würde persönlich kein Buch für die Schule wählen, an dem ich nicht auch gehörig arbeiten müsste, um es mir in seiner Eigenart anzueignen. Ich will auch lernen und wachsen mit den Schülern. Und es scheint mir besonders wertvoll, wenn das Lehrbuch mich zu steter Fortbildung — theologisch und methodisch — zwingt.

Niemand kann leugnen, dass «Licht und Leben» anspruchsvoll ist für die methodische Klarheit und Kunst des Lehrers. Die Herausgeber haben deshalb im «*Handbuch des Unterrichts an höheren Schulen*» (Frankfurt, Diesterweg) eine «*Methodik des katholischen Religionsunterrichts an höheren Lehranstalten*» (151 S., M. 4.50) veröffentlicht. Darin erläutern und begründen sie die Gesichtspunkte, die Auswahl und Aufbau ihres Werkes leiteten. Sie entwerfen Jahresprogramme für die einzelnen Religionsfächer, heben die wesentlichen Lehrstoffe hervor, stellen die Literatur zusammen. Das Buch ist so recht der Schlüssel zu Sinn und Geist des Lehrwerkes. Gerade für uns Schweizer ist es unerlässlich, weil unsere Voraussetzungen doch in manchen Punkten abweichen. Mit Hilfe dieses Führers finden wir *u n s e r n* Weg leichter. Denn das Ziel ist ja gleich: im Religionsunterricht nicht totes Wissen vermitteln, sondern Leben wecken. Wie man dies anpackt mit «Licht und Leben», das zeigt diese «Methodik» anregend und anspornend.

Ebenso unerlässlich für einen gedeihlichen Unterricht mit diesen Lehrbüchern ist die «*Zeitschrift für den katholischen Religionsunterricht an höheren Lehranstalten*» (jährlich 4 Hefte, M. 7.40; Düsseldorf, Schwann). Sie bespricht grundsätzliche Fragen der religiösen Erziehung, z. B. Marianische Erziehung; Seelenaufschliessung und Erziehung; Religionsunterricht und Technik; Religionslehrer und moderne Literatur usw. Dann wieder beleuchtet sie methodische Einzelfragen: Die unterrichtliche Gestaltung der Muttergotteslehre; Gedanken zur

Analyse der Glaubensbegriffe und ihrer Behandlung; Methodologisches zur Kritik in der Kirchengeschichte; Unsere apologetischen Beweise im Lichte des Glaubens. Oder sie bezieht Stellung zu aktuellen Zeitproblemen: Einführung in die Erblehre; Arische Rasse; Germanentum und Christentum. Wertvoll sind schliesslich die Buchbesprechungen, die gründlich und ehrlich sind wie selten. Der strebsame Religionslehrer findet hier reiche Anregungen zur Weiterbildung in Wissen und Lehren. Auch andere Lehrgebiete haben ja ihre Fachzeitschriften; an edler Berufsfreude, solider Wissenschaft, praktischer Verwendbarkeit darf sich die «*Zeitschrift für den katholischen Religionsunterricht*» mit den besten messen.

Der Unterricht nach «Licht und Leben» wird ferner unterstützt durch Walterscheids «*Religiöse Quellenschriften*» (bisher 90 Hefte, zu M. 0.40—1.60; Düsseldorf, Schwann). Die handlichen, billigen Heftchen sind in erster Linie gedacht für den Arbeitsunterricht. Den haben wir ja wohl nicht für die Religionslehre. Aber die Quellenschriften bieten auch dem Lehrer vieles. Wer sich kurz belehren will über «die Geschichte der religiösen Ideen, über wichtige Epochen und Persönlichkeiten der Kirchengeschichte, Liturgie und soziale Entwicklung, religiöse Volkskunde und Missionsgeschichte, Dogma und Ethik, über Philosophen von Welt-rang» — hier findet er gut gewählte Texte und klare Darlegungen. Die Sammlung ist unentbehrlich für jeden Religionslehrer, der Mindestforderungen genügen will und sich nicht zufrieden gibt mit «Leitfadenwissen». — Aber auch in die Hand des Schülers gehören die Hefte. Schul- oder Sodalensbücherei könnten sie bereitstellen. Der Religionslehrer könnte bei einschlägigen Kapiteln darauf verweisen, vielleicht gelegentlich eine Stichprobe machen, — sicher würden die Bändchen oft gelesen. Denn sie sind so knapp, verständlich und lesbar, dass auch Schüler sie gerne zur Hand nehmen. Das eine oder andere Heft könnte sogar in grösserer Zahl beschafft und in der Schule — nach vorgängiger Privatlektüre — durchbesprochen werden. Die Studenten wären mit Lust dabei.

Der eigentlichen wissenschaftlichen Vertiefung des Katecheten dient aber ein Werk, das vor einiger Zeit begonnen wurde. Unter den

Bändchen von «Licht und Leben» bietet die Sittenlehre wohl die grösste Schwierigkeit, weil die Behandlung des Stoffes stark abweicht von den gewohnten Darstellungen der Moraltheologie. Der Verfasser Tillmann betont im Vorwort, dass er den Zusammenhang der Sittenlehre mit der Glaubenslehre sicherstellen, stärker auf die Hl. Schrift zurückgehen, die positive Tugendlehre schärfer herausarbeiten wolle. Doch es fehlten Handbücher für den Religionslehrer, die diese Gesichtspunkte boten. So gab er denn selbst ein «*Handbuch der katholischen Sittenlehre*» heraus, dessen 1. Band vor kurzem erschienen ist: *Tillmann F., Die Idee der Nachfolge Christi* (299 S.; Düsseldorf, Schwann). Das Werk ist schon mancherorts kurz besprochen worden. Für unsere Zwecke wäre ein grösserer Artikel nötig. — Hier sollte nur darauf verwiesen sein, dass dieses aufsehener-

regende Buch eigentlich in engstem Zusammenhange steht mit «Licht und Leben».

So steht also dem Lehrer eine starke Reihe gediegener Hilfsmittel zu Gebote, wenn er nach «Licht und Leben» unterrichten will. Ich kenne auf keinem andern Gebiet etwas Aehnliches: ein solches Abstimmen einer Methodik, einer Zeitschrift, einer Quellensammlung, von Handbüchern auf ein Lehrbuch. Höchstens ein Geschichtswerk von Teubner lässt sich damit vergleichen. Das ganze Unterrichtswerk, in dessen Zentrum die Lehrbücher «Licht und Leben» stehen, ist wirklich ein Denkmal deutscher Wissenschaft, deutscher Organisationskunst, deutscher Glaubenstiefe. Wenn es auch Zucht und Opfer kostet: wir sollten doch auch unsere Gymnasialjugend zu diesen Quellen führen.

Freiburg

P. Baldwin Würth.

## Bücherecke

*Dausend und Walterscheid: Im Heiligtum der Liturgie.*  
28 Tafeln. 146 S. Hanstein.

Heute, im Zeitalter der liturgischen Bewegung, sehnen sich weite Kreise doppelt nach einem Buch, das bei nicht zu grossem Umfang einen möglichst vollständigen Aufschluss über die kirchliche Liturgie gibt. Die beiden Verfasser Dausend und Walterscheid tragen diesem Wunsche Rechnung, indem sie in klarer, durchsichtiger, schematisch fein gegliederter Darstellung alle Gegenstände behandeln, welche die kirchliche Liturgie betreffen: den gottesdienstlichen Raum und seine Ausstattung, das heilige Opfer, die heiligen Sakramente und Sakramentalien, Segnungen, Weihungen und das Tagzeitengebet, das Kirchenjahr mit seinen einzelnen Festkreisen. Bei der Verarbeitung dieses reichen Materials haben die Verfasser der historischen Entwicklung eine ganz besondere Sorgfalt angedeihen lassen, ein Umstand, der das Buch ohne Zweifel empfehlen muss. Durch die Betonung des historisch Ehrwürdigen in der Liturgie, die reiche Gedankenfülle, die 28 Kunstdrucktafeln reißt es Verstand und Herz des Lesers gleichsam mit Gewalt ins Heiligtum der Liturgie. Wer in dieses Heiligtum noch tiefer eindringen möchte, findet eine zuverlässige Führerhand in der gediegenen Literaturangabe nach den Stichworten: Allgemeines, Sammlungen, Messe und Messtexte, Kirchenjahr, Kirche und Volkskunde, Brevier, liturgische Sprache, Einzeldarstellungen, Zeitschriften. Die angeführten Vorzüge sollten genügen, um diesem Werk vor allem an

Gymnasien Eingang zu verschaffen. Lehrer und Schüler werden darob sicher befriedigt sein.

P. Dr. B. Z.

*Anwander Ant.: Werden und Wachsen des Gottesreiches.* 2. A. 320 S. Rauch, Wiesbaden.

Unter diesem Titel hat Anwander eine Kirchengeschichte geschrieben, welche auf den Leser von Anfang an bis Schluss begeisternd wirkt. Solch heilige Begeisterung, welche vor allem Jugend und Volk erfassen soll, entfacht der Autor an den Herrlichkeiten und Triumphen der Kirche Gottes. Diese glorreiche Seite hebt er bei jeder Gelegenheit hervor, jedoch immer so, dass er an den Schattenseiten nicht achtlos vorübergeht. Er versteht es, Licht und Dunkel einander so gegenüberzustellen, dass das Licht in einem um so helleren Glanze erstrahlt. Der gedrängte, frische, warme, anschauliche, oft rhetorische Stil ist wie geschaffen, zusammen mit dem zündenden Inhalt unter den Menschen Sympathien für die Kirche Gottes zu wecken. Das ganze Werk erhält einen praktischen Einschlag durch die vielen eingeflochtenen Nutzenwendungen, durch einen am Schlusse beigefügten katechetischen Anhang und eine Zeittafel über die im Buche behandelten Personen und Ereignisse. Anwanders Kirchengeschichte wird in den oberen Klassen der Volksschule und in den niederen Klassen des Gymnasiums ohne Zweifel zahlreiche dankbare Leser und Hörer finden. Auch wer sich mit Vereinsvorträgen zu befassen hat, dürfte sich dem Verfasser gegenüber als Schuldner bekennen.

P. Dr. B. Z.